Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 6

Artikel: Welche Forderungen muss das christliche Volk an die Arbeit der

Volksschule stellen?

Autor: Hansel, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fagte ein Drittfläßler zu mir: "Ich schlafe noch 20 mal, bis der Bater kommt."

Weihnachten und Oftern gehen nicht spurlos an ihnen vorüber, indem die uneigennützige Kommission der Anstalt alle Jahre für einen reich besetzten Gabentisch besorgt ist. Auch gibt es während des Jahres noch verschiedene andere Gelegenheiten, wo der Gaumenlust einmal zu ihrem Rechte verholfen wird.

Ein großer Trost für Eltern und Lehrer ist die Tatsache, daß die Taubstummen, mit wenigen Ausnahmen, die Nachteile, welche ihnen der Berlust des Gehörs bringt, nur schwach empfinden. Die meisten wissen wenig von den Sorgen eines Hörenden. Auch die erwachsenen Taubstummen sind meistens trot allen Mißgeschickes recht optimistisch gestimmt.

Die Tatsache, wieviel auf freiwilligem Wege für die Bildung der stiefmütterlich bedachten Taubstummen getan worden ist, muß jeden human denkenden Menschen mit Freude erfüllen. Aber dennoch darf man auf dieser ehrenhaften Höhe nicht stehen bleiben, man muß vielmehr den Gipfel erklimmen, d. h. den Schulzwang auch für taubstumme Kinder anstreben. Denn auch der Viersinnige ist ein Gesichöpf aus Gottes Hand, ausgestattet mit einer unsterblichen Seele.

Wenn der Schulzwang auch für solche Kinder ausgedehnt würde, käme es nicht vor, daß ordentlich begabte Taubstumme erst mit dem 12. oder 13. Lebensjahre einer Taubstummen=Unstalt anvertraut werden, die dann wegen der versteiften und ungelenken Sprechorgane nur mit großer Mühe zum Sprechen gebracht werden können.

* Weldze Forderungen muß das driftliche Volk an die Arbeit der Volksschule stellen?

C 10K2

Die oberste Aufgabe der Boltsschule und ihrer Tätigkeit ist die Erziehung. Diese Pslicht ist um so dringender, als in der heutigen Zeit so viele Eltern nicht mehr fähig oder gewillt sind, sie zu über= nehmen. Die Boltsschule muß die Kinder erziehen für ihr ewiges Ziel. Da der Mensch seinen irdischen Beruf von dem hat, der ihm das ewige Ziel gestedt, so ist damit die sittliche Pslicht der Schule, die Kinder auch für diesen Beruf vorzubereiten, ohne Weiteres gegeben. Wir erziehen in der Schule vor allem durch den Unterricht, durch die Gewöhnung und das Beispiel des Lehrers.

Der Unterricht muß erziehend wirken. Der Unterrichtsftoff muß

jo ausgemählt und behandelt werden, daß das Rind dadurch fittlich gefordert und feinem zeitlichen und emigen Biele naber gebracht wird. Der Unterrichtsftoff und die Lehrmethoden, welche diesem Biele nicht bienen, haben in der Schule teine Berechtigung. Die Religion ift ihrem Befen nach berufen, die Menschen fittlich zu fordern, deshalb fordern alle chriftlichen Erzieher mit Recht, daß der Religione-Unterricht im Lehrplane die erfte Stelle einnehme. Noch mehr. Die Religion gibt dem Menschen die Richtung nach seinem ewigen Biele, deshalb muffen auch alle Unterrichtsfächer bem Religions-Unterrichte helfend gur Seite treten In der driftlichen Boltsschule ift deshalb die Religion nicht blog Unterrichtsfach, sondern Bringip. Alle anderen Unterrichtsfächer muffen vom religiösen Beiste burchtrankt fein. 3ch verlange nicht etwa kathol. Naturgeschichte ober fatholisches Rechnen, aber ich verlange, daß bort, wo es fich ungezwungen tun läßt, auch in den profanen Jachern religiofe Momente zur Beleburg und Vertiefung herangezogen werden. Der Religione=Unterricht nimmt in der driftlichen Boltefcule aus erzieh. lichen Gründen eine gentrale Stellung ein, und der Protestant Tropendorf fagt mit Rect:

"Die Religion aus der Schule herausnehmen, heißt die Sonne vom himmel nehmen."

Erziehen heißt gewöhnen. Es mare vergebliches Mühen, wollten wir die Schuler nur über ihre Pflichten belehren und fie nicht auch an die Beobachtung derfelben gewöhnen und unter Umftanden fie durch Strafen dazu zwingen. Das Kind ist eben eine durch und durch phpfifche Natur. Beil das lette Biel des Menfchen nicht auf der Erde liegt, ist es auch die ernste Bslicht der Schule, das Rind an die Tugenben zu gewöhnen, die es für bas ewige Biel vorbereiten. erster Reihe steht die Gewöhnung an die religofen Tugenden; die Pflege ber rein bürgerlichen und menschlichen Tugenden ift die felbftverftandliche Voraussetzung. Die Schule bat die Bflicht, die katholischen Rinder ju gewöhnen, Sonntage das Ricchengebot ju beobachten, die Abstinenggebote zu halten, bei der hl. Meffe andachtig zu fein, die größeren Schüler zum Empfange ber Sakramente anzuhalten. Entzieht fie fich dieser Bflicht, dann bereitet fie nur noch für die Erde vor und ist nicht nur bom driftlichen, fondern auch vom allgemein religibsen Standpuntte ju betampfen.

Das beste Erziehungsmittel ist immer das Beispiel des Lehrers. Alle die Tugenden, welche der Lehrer vom Kinde verlangt, muß er ihm auch vorleben. Tut er dies nicht, dann predigt er tauben Ohren, denn die Kinder haben in dieser Beziehung gar

scharfe Augen. Der Lehrer muß deshalb selbst die religiösen und bürgerlichen Tugenden üben, woran die Kinder gewöhnt werden sollen. Er muß selbst den katholischen Schülern ein Muster sein in Beob-achtung der Kirchengebote, in Haltung und Andacht im Sakramentenempfange zc. Übernimmt der Lehrer diese Pflicht nicht, dann wird er im besten Falle aus seinen Schülern Heuchler machen, immer aber wird es um seine Autorität geschehen sein.

Im Erziehungsbegriff ist schon die Pflicht der Schule, die Kinder zum Patriotismus zu erziehen, enthalten, denn Gott, unser ewiges Ziel, hat uns ja ein Vaterland und die Obrigkeit gegeben. Man kann den Patriotismus auch gründen auf die bloße Vernunft, da uns diezelbe lehrt, daß in einem Staatswesen die Obrigkeit Gehorsam zu fordern berechtigt ist. Vauerhaft aber in Beiten der Not und Gefahr ist nur der Patriotismus, der sich gründet auf das feste Tundament der Religion. Erst wenn der Bürger die Vaterlandsliebe übt, weil sie göttliches Gebot ist, wird er auch dann den Staatsgesetzen gehorchen, wenn sie ihm nicht gefallen. Die Vernunst wird in Zeiten der Not meist zuerst außer Acht gelassen.

Die Schule soll eine Stätte des Friedens sein, sonst kann ihre Arbeit nimmer gedeihen. Die Schüler muffen in rechter Liebe und in kindlichem Vertrauen mit einander verkehren, sie muffen unbegrenztes Vertrauen und aufrichtige Liebe zu ihrem Lehrer haben, und die Eltern muffen mit dem Bewußtsein dem Lehrer ihre Kinder übergeben können, daß er sie dem ewigen Ziele näher bringen wird. Fehlt dieses Ver-hältnis zwischen Lehrer, Schülern und Eltern, dann ist die Schule in ihrem innersten Wesen krant.

Die Schule muß eine Einheit bilden. Alle Kräfte, die an der Schule wirken, muffen in den Dienst des Zieles gestellt werden, das sich die Schule gesteckt hat. Ist das in einer Schule nicht der Fall, dann gleicht sie einem Wagen, wo ein Pferd vorn, das andere hinten angespannt ist. Sie gerät auf den toten Punkt und ist Arbeit ist pro nihilo (für nichts).

Diese padagogischen Forderungen und Grundsätze, welche ich hier aufgestellt habe, sind so selbstverständlich, daß sie wohl von keinem ernst denkenden Erzieher, ec mag einer Konfession angehören, welcher er will, bestritten werden können.

0000**%**0000